

200 Jahre Kinderfest Leutkirch Anmerkungen zum Jubiläum

Vortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung am 6. Juli 2008 im Museum im Bock

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Am 21. Juli 1894 lesen wir im „Allgäuer Volksfreund“, der damaligen Zeitung, folgenden Artikel: „Schon öfters wurde in gesellschaftlichen Kreisen die Frage aufgeworfen, um welche Zeit und unter welchen Umständen das Kinderfest dahier wohl entstanden und zuerst gefeiert worden sei, ohne jedoch eine bestimmte Antwort erhalten zu können. Rudolf Roth's „Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Leutkirch“, die sonst die genauesten Mitteilungen über alle historischen Ereignisse giebt, hat leider des Schülertages gar nicht gedacht. Dagegen wissen ältere Personen aus den Erzählungen ihrer Großeltern anzugeben und zu bestätigen, dass in früheren Zeiten das Kinderfest auf einer lichten Stelle eines östlich der Stadt gelegenen ehemaligen Waldes, da, wo sich gegenwärtig die Gemeindeteile befinden, abgehalten worden sei. Es ist also anzunehmen, dass dieses den Kindern und Eltern so sehr willkommene Volksfest schon sehr lange besteht und erst später auf die nach und nach durch die Fürsorge der Stadtväter erweiterte und mit herrlichen Anpflanzungen und Einrichtungen versehene Wilhelmshöhe verlegt wurde. Vielleicht kann von irgend einer andern, berufeneren Seite eine erwünschte Auskunft und ein geschichtlicher Nachweis gegeben werden...“. Drei Tage später erscheint in der Zeitung ein Auszug aus dem Kirchenkonventsprotokoll vom 30. April 1828. Daraus schloss der Allgäuer Volksfreund, „dürfte doch zu entnehmen sein, daß das Kinderfest kurz vor dem Jahr 1828 entstanden und die Kosten durch öffentliche Kollekte gedeckt worden sind.“ Auch im Ratsprotokoll wird 1828 erstmals über das Kinderfest beraten.

Die Frage nach dem Alter des Leutkircher Kinderfestes taucht auch später immer wieder auf. Verständlich, denn im Vergleich mit den Kinderfesten der benachbarten Städte Isny, Memmingen, Lindau oder Ravensburg erscheint das Leutkircher Kinderfest eher noch jung. Wir feiern in diesem Jahr das 200-jährige Jubiläum des Kinderfestes. Dabei gehen wir vom Gründungsjahr 1808 aus. Dieses Datum ist durch den Eintrag des evangelischen Pfarrers Georg Daniel Beisel (1773-1838) in seine Chronik schriftlich belegt. In der Chronik heißt es „Den 20. September (1808) war hier ein öffentliches Schulkinderfest (jedoch ohne vorhergegangenes Examen), einzig den Kindern zur Freude nach dem Beispiel benachbarter Orte (z. B. Ravensburg, also das Ruthenfest allemal im August, Bogenspringen in Isny zu Jacobi). ...“ Beisel beschreibt in seiner Chronik ausführlich dieses Fest. Dieses „öffentliche Schulkinderfest“ enthielt bereits alle wesentlichen Bestandteile des heutigen Festes:

Gottesdienst, Umzug, Spiele und geselliges Beisammensein. Dieser Eintrag gilt sozusagen als „Stiftungsurkunde“ des Leutkircher Kinderfestes.

Allerdings ist es eher untypisch, dass im Jahr 1808, Leutkirch hatte sechs Jahre zuvor seinen Status als freie Reichsstadt verloren und war an Bayern gefallen, ein neues Fest eingeführt wurde. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass man sich in dieser Zeit auf eine Tradition, einen Brauch aus der Reichsstadtzeit zurückbesinnte.

Tatsächlich reicht der Ursprung des Festes auch auf jeden Fall bis ins 18. Jahrhundert zurück. 1715 schlug Pfarrer Elias Schneider vor, die Schulvisitation künftig im Frühjahr, Sommer oder Herbst durchzuführen, um „den Kindern im Grünen einige Ergötzlichkeiten ihres Fleisses“ gönnen zu können. Ob die Anregung von Pfarrer Schneider sofort in die Tat umgesetzt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Doch im Laufe des 18. Jahrhunderts muss ein solches Prüfungsfest eingeführt worden sein, denn Pfarrer Beisel berichtet, dass bis 1795 ein Schulfest abgehalten wurde. Umrahmt von einer Rede des Pfarrers, Gesang und Musik erhielten die Schüler am Tag nach den Prüfungen eine Belohnung. Dieser Brauch wurde jedoch in der unruhigen Zeit um die Jahrhundertwende eingestellt und erst 1808 wieder aufgenommen. Erst seit diesem Jahr kann wohl auch wirklich von einem Fest gesprochen werden.

Inzwischen ist das Kinderfest aus dem Leutkircher Festkalender nicht mehr wegzudenken, es ist sein unbestrittener Höhepunkt. Das 200-jährige Jubiläum wird deshalb in diesem Jahr auch besonders begangen. Jubiläen haben derzeit Hochkonjunktur und vor allem historische Jubiläen sind seit langem selbst unverzichtbarer Bestandteil der modernen Festkultur.

Unter einem Jubiläum (lat. annus jubilaus Jubeljahr) versteht man eine Erinnerungsfeier bei der Wiederkehr eines besonderen Datums. Es leitet sich ursprünglich aus dem kirchlichen Jubeljahr her, das früher alle 50, dann alle 25 Jahre gefeiert wurde.

Auf welche Ereignisse in ihrer Vergangenheit eine Gemeinschaft stolz ist und welche Anlässe sie wie feiert, ist charakteristisch für ihr Selbstverständnis. Die Analyse der Form und des Inhalts von Jubiläumsfeiern dient somit als ein wertvoller Schlüssel zur Identität und zum Geschichtsbild der feiernden Gruppen.

Ich möchte deshalb im Folgenden aufzeigen, wie man in Leutkirch die Kinderfestjubiläen bisher begangen hat.

Ein Blick in die damalige Zeitung, Akten über das Kinderfest sind im Stadtarchiv erst ab den 1920er Jahren vorhanden, zeigt, in den ersten 100 Jahren wurde kein Jubiläum gefeiert.

Wahrscheinlich weil, wir erinnern uns an den eingangs zitierten Artikel von 1894, man gar nicht genau wusste, seit wann es ein Kinderfest gibt.

1858 also zum 50-jährigen Jubiläum erschien im Leutkircher Wochenblatt (19.06.1858) lediglich eine Anzeige, in der der Termin des Festes genannt wird. Ebenso 1883, zum 75-jährigen Jubiläum.

Erst das 100-jährige Jubiläum 1908 wird im Allgäuer Volksfreund kurz erwähnt:

„Hinweisend auf das 100jährige Jubiläum des Kinderfestes gab Stadtpfarrer Braun in wahrhaft schönen Worten einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Kinderfestes.“ (Allgäuer Volksfreund vom 25.07.1908) Hinweise auf ein besonderes Programm o. ä. fanden sich jedoch nicht. Allerdings wurde 1908 erstmals ein größerer Artikel über die Geschichte des Kinderfestes verfasst. Pfarrer Theodor Braun (1903-1913) schildert in zwei Ausgaben des ev. Gemeindeblatts vor allem an Hand von Zitaten aus der Beisel-Chronik die Entstehung und Entwicklung des Festes sowie die Bedeutung der Wilhelmshöhe als Festplatz. Braun bemerkte auch, dass der ausgeprägte Heimatsinn der Leutkircher nicht zum geringsten im Kinderfest wurzle und dass das Kinderfest beide Konfessionen in „ungetrübter Eintracht“ vereinige und somit dem konfessionellen Frieden der Stadt diene.

25 Jahre später, im Jahr 1933, die Nationalsozialisten hatten bereits die Macht ergriffen, heißt es im Ratsprotokoll (4. Juli 1933): „In diesem Jahr kann das 125jährige Jubiläum des Leutkircher Kinderfestes gefeiert werden. Wenn auch zunächst geplant war, das Kinderfest in diesem Jahr mit dem Fest der Jugend zu verbinden, so sprach die historische Überlieferung für die Abhaltung des Kinderfestes in dem seitherigen Rahmen. Das Württ. Kultministerium hat die Abhaltung des Kinderfestes am 18. Juli 1933 genehmigt.“ In der Zeitung wird dann auch ausführlich über das Kinderfest berichtet. Unter anderem sagte Bürgermeister Held in seiner Begrüßungsrede „Meine lieben Kinder- und Festgäste. Wenn heute die Wilhelmshöhe in besonderem Ausmaße in festlicher Pracht erscheint und man könnte glauben, daß sich mit uns auch die Bäume freuen, so liege es daran, weil das Leutkircher Kinderfest auf eine 125jährige traditionelle Feier zurückblicken könne. Das Kinderfest könne nun dieses Jahr wieder unter ganz anderen Voraussetzungen gefeiert werden als früher. Ein neues Deutschland sei erstanden...“ (Allgäu Sturm 21.07.1933)

Sowohl 1908 als auch 1933 war man sich also des Jubiläums bewusst, es wurde jeweils ausdrücklich auf das Jubiläum hingewiesen, aber es fanden keine besonderen Feierlichkeiten statt.

Erst 1958 zum 150-jährigen Jubiläum wurde größer gefeiert: „Jubiläumskinderfest in Leutkirch ein einmaliges Erlebnis. Einen solch schönen Festzug hat Leutkirch kaum einmal gesehen.“ So lautete die Schlagzeile in der Schwäbischen Zeitung (17. Juli 1958). Bereits im November 1957 hatte man im Gemeinderat darüber beraten. „in welcher Weise das

kommende 150-jährige Jubiläum des Kinderfestes gefeiert werden solle“. Zur Vorbereitung wurde ein Ausschuss unter dem Vorsitz von Emil Vogler gebildet. Dem Ausschuss gehörten nicht nur Gemeinderäte und Mitarbeiter der Stadtverwaltung an, sondern auch Vertreter der Wirtschaft und des Bürgertums. Vogler hatte auch die Idee, Kunstmaler Erwin Henning hinzu zu ziehen. (GR-Protokoll vom 18.11.1957). Von Henning stammt dann auch die Zeichnung auf dem damaligen Plakat und Programm. Erstmals wurde damit eine einheitliche Werbung für das Kinderfest geschaffen. Und erstmals wurde, um die hohen Kosten zu decken, Eintritt für das Kinderfest verlangt, die Festabzeichen kosteten 1 Mark. (SZ vom 10.07.1958)

Neben einem erweiterten Kinderfestprogramm, beispielsweise gab es am Kinderfestsonntag auf der Wilhelmshöhe abends ein Feuerwerk, erschienen auch spezielle Festpostkarten, die zum Preis von 10 Pf. pro Stück verkauft wurden. Mit dem Kinderfest verbunden war auch ein Heimattag. Der erste nach dem Krieg. Die ersten Heimattage hatten an Pfingsten 1931 und 1936 stattgefunden. Außerdem wurde das „Kinderfest der Großen“ vorverlegt, so dass von Samstag bis Mittwoch am Stück gefeiert werden konnte.

Das Wetter stand übrigens bisher an allen Jubiläumskinderfesten ganz im Zeichen des Kinderfestliedes „Froh herbei, wolkenfrei...“ Dass die Isnyer 1958 zur selben Zeit ihr Kinderfest feierten wie die Leutkircher war wohl nicht ganz zufällig. Der Isnyer Bürgermeister Heck hatte sich angeblich in Leutkirch nach dem Festtermin erkundigt, mit der Begründung „da werde es bestimmt nicht regnen und den gleichen Termin werde sich auch Isny für sein Kinderfest setzen.“ (SZ 17.07.1958) Auch in diesem Jahr feiern bekanntlich wieder beide Städte gemeinsam.

Nach dem großen Fest 1958 fiel das 175-jähriges Jubiläum 1983 wieder kleiner aus. „175 Jahre Kinder- und Heimatfest in Leutkirch. Kinderfest und Wetter zum Jubiläum im Einklang.“ hieß es in der Schwäbischen Zeitung (12.07.1983). Auf der Festplakette und im Programm wurde auf das Jubiläum hingewiesen, ein besonderes Programm gab es jedoch nicht. Gleichzeitig mit dem Kinderfest fand auch wieder ein Heimattag statt, jedoch ohne Sonntagsumzug.

Das 200-jährige Jubiläum in diesem Jahr wird größer gefeiert. Eine große Rolle spielt dabei das Logo. Es wurde auf die Zeichnung von Erwin Henning aus dem Jahr 1958 zurückgegriffen und diese mit den Stadtfarben blau-gelb kombiniert. Sämtliche Werbeträger von den Einladungen zur Ausstellung über das Kinderfestplakat bis zu den Festabzeichen und Fahnen wurden einheitlich gestaltet.

Neben einem umfangreichen Programm u. a. mit Feuerwerk und Serenadenkonzert, hat der Kinderfestausschuss eine Festschrift herausgeben, in der die Geschichte und Entwicklung des

Kinderfestes von den Anfängen bis Heute ausführlich und mit zahlreichen Fotos dokumentiert wird. Ergänzend hierzu wird im Museum im Bock eine Ausstellung gezeigt.

Kinderfestausschuss und Stadtarchiv haben in Zusammenarbeit mit der Heimatpflege eine Ausstellung zur Geschichte und Entwicklung des Festes zusammengestellt. Ausstellungen während des Kinderfestes sind auch schon fast Tradition, früher gab es meist Heimatausstellungen und in den letzten Jahren Kunstaussstellungen. Eine spezielle Kinderfestaussstellung gab es allerdings noch nie.

18 Ausstellungstafeln informieren über das Kinderfest früher und heute. Themen sind beispielsweise die Wilhelmshöhe, der Festzug, das Kinderfesttheater aber auch Spiele und Musik. Der Kletterbaum steht als Inbegriff fürs Kinderfest, er wurde bereits 1826 erstmals erwähnt und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. In Vitrinen sind alte Programme, Theaterzettel und Festabzeichen ausgestellt. Alte und neue Fotos illustrieren die verschiedenen Themen. Kostüme und Kulissen wie z. B. Schneewitchen oder ein Modell der Haumühle ergänzen die Bereiche Festzug und Kinderfesttheater.

Die Ausstellung wird größtenteils in der Museumsscheuer gezeigt. Der Weg zur Scheuer wird durch Umzugsfiguren der Schule Herlazhofen aus den 50er Jahren gewiesen. Große Fotos führen durch den Wehrgang. Lediglich einige Original Dokumente wie beispielsweise die Beisel-Chronik, in der das Kinderfest erstmals erwähnt wird, werden aus konservatorischen Gründen im Eingangsbereich des Museums ausgestellt.

„Keine Zukunft ohne Vergangenheit“, „Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht“ (Theodor Heuss), diese oder ähnlich Sätze werden bei Jubiläen gerne zitiert. Auf das 200-jährige Jubiläum des Leutkircher Kinderfestes treffen sie zu. Durch Festschrift und Ausstellung wurde die Geschichte des Kinderfestes vorbildlich aufgearbeitet.

Auch wenn sich die Bedeutung von Jubiläen im Laufe der Zeit verändert hat, früher standen bei Jubiläen Begriffe wie Heimat, Tradition und Brauchtum im Vordergrund, heute dienen Jubiläen häufig überwiegend Werbe- und Marketingszwecken, sind Jubiläen heute im Zeitalter der Globalisierung für die Identität einer Stadt wichtiger denn je.

Der eigentliche Anlass des Jubiläums, in unserem Falle das Kinderfest, sollte jedoch immer im Vordergrund stehen. Die Worte von Pfarrer Braun anlässlich des 100-jährigen Jubiläums gelten hoffentlich auch noch in den nächsten 100 Jahren: „so bleibt das Kinderfest auch in dem neuen Jahrhundert, in das es nun eingetreten ist, eine Quelle der Freude für unsere Kinder, eine Zierde unserer Stadt.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.